№ 1583. Dienstag, den 11. November. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

Bei der am 10. November beendigten Ziehung der 4. Klasse 126ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 15,193. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 18,020 und 57,090.

52 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1803 4041 4423 7570 8747 8793 9260 14,163 14,640 19,336 20,622 21,563 22,723 23,862 26,171 28,877 31,138 31,314 32,402 32,603 32,666 34,186 35,564 38,962 41,476 41,781 43,359 44,595 47,024 47,909 52,044 55,663 57,370 57,528 60,162 62,038 68,403 69,213 70,170 70,315 70,639 72,358 72,808 74,168 77,723 78,059 80,349 83,272 83,578 86,448 89,174 und 94,288.

55 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1634 4377 4628 5011 7707 8439 9553 11,716 12,069 12,421 17,557 19,920 22,040 26,526 28,408 28,819 31,609 35,671 36,366 36,734 38,544 43,141 43,494 44,308 45,161 46,862 46,892 47,894 48,439 48,525 49,914 50,143 50,955 54,130 59,589 65,366 63,809 64,052 66,423 68,373 69,430 74,049 75,954 78,359 78,559 79,079 79,958 84,478 87,443 89,300 90,148 90,309 91,592 93,034 und 93,371.

69 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 159 522 4325 5020 5375 5975 7525 8126 8606 9682 10,071 11,459 11,510 13,562 14,108 17,280 17,687 18,372 18,608 19,045 19,256 19,511 20,505 29,624 31,937 33,341 33,878 38,296 38,724 45,010 45,888 47,347 48,099 48,597 50,814 53,271 53,285 54,213 56,511 57,218 62,306 63,181 64,226 64,762 66,259 68,640 69,320 71,561 71,804 74,246 74,567 74,992 77,579 79,017 80,117 81,712 82,541 82,974 83,080 83,787 84,155 84,800 86,565 90,253 90,453 90,746 90,820 92,358 und 94,749.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 10. November. Das heutige „Dresdener Journal" veröffentlicht den viel erwähnten Brief des Ministers Beust an den Präsidenten der Handelskammer in Leipzig. In derselben wird das Verhalten Poppes in München nicht getadelt, dagegen wird Dorstlingers Vorgehen gemißbilligt, seine Behauptung für unwahr erklärt und dem Ideengange Hansemanns zugestimmt.

Wien, 10. November. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde Stamms Antrag, bezüglich Aufhebung der Zahlenlotterie, abgelehnt. Der von der Regierung geforderte Nachtragscredit pro 1862 für die Kriegsmarine wurde mit der Erklärung bewilligt, daß das Haus den bei dieser Nachtragsforderung stattgehabten Vorgang, als dem Geiste und dem Wortlaute der Verfassung entgegen, betrachte.

London, 10. November. Der Wechselcours auf London war in Newyork 144, Goldagio 30—30⅛, Baumwolle middling fester 60, Brodstoffe fallend.

Triest, 10. November. Der fällige Lloyddampfer mit der Ueberlandpost ist aus Alexandrien eingetroffen.

Militär-Reorganisation und Rückschritt.

Wenn außerhalb des Kreises der entschiedenen Rückschrittspartei und ihres Anhanges noch irgend Jemand im Lande über die Annehmbarkeit der Militär-Reorganisation mit allen ihren Consequenzen, namentlich auch mit gesetzlich festgehaltener dreijähriger Dienstzeit, zweifelhaft gewesen sein sollte, so sind ihm doch die letzten Zweifel geschwunden, seitdem es klar ist, von wem und mit welchen Mitteln diese gewaltigste, diese alle unsere Verhältnisse umwälzende Neuerung verfochten wird. Mit dem Eintritte der Regentschaft hofften wir Alle in eine Bahn eingetreten zu sein, auf welcher Preußen, wenn auch im langsamen, so doch sicheren Fortschritte zu dem durch die innere Nothwendigkeit, durch die Vernunft der Dinge ihm gesteckten Ziele, zu der Verwirklichung des Rechtsstaates, gelangen würde. Wir erwarteten, daß den Finsterlingen, die in der Verwaltung von Kirche und Schule bis dahin das große Wort geführt hatten, die Staatsgewalt nicht mehr zur Seite stehen würde. Wir setzten voraus, daß über kurz oder lang jede Verschränkung des Rechtsweges durch Competenzconflicte und durch das Privilegium einer abhängigen Staatsanwaltschaft würde aufgehoben werden. Wir meinten, daß der große Grundsatz der Selbstverwaltung durch eine der Bildung und den realen Verhältnissen unseres Volkes entsprechende Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung seiner Durchführung schon ganz nahe gerückt wäre. Wir hofften, daß die in der ganzen gebildeten Welt schon längst verschollenen Privilegien des ritterlichen Grundbesitzes und die Bevorzugungen des adligen Namens bei Besetzung der Militär- und Civilämter endlich auch in Preußen zu den Antiquitäten gehören würden. Freilich stützten wir bei allen diesen Erwartungen uns vornehmlich darauf, daß das Vernünftige und sittlich Nothwendige von einem Volke, wie dem unsrigen, jedem Hindernisse zum Trotze doch endlich würde durchgesetzt werden. Aber wir glaubten auch, daß ein sehr wichtiges Hinderniß schon verschwunden wäre, weil die Richtung, welche der oberste Träger der Staatsanwaltschaft damals und auch später so oft für die seinigen erklärte, in so wesentlicher Uebereinstimmung mit der Richtung des nationalen Geistes sich befand, daß wir die Abweichungen im Einzelnen eben nur als unwesentliche betrachten dürften.

Wir sind überzeugt, daß die Krone heute noch den Willen hat, in der von ihr verkündigten Richtung vorzugehen, gerade so, wie sie ihn vor vier Jahren besaß. Aber leider sind wir auch eben so überzeugt, daß sie an der Durchführung ihres Willens so lange verhindert sein wird, als sie zum Zwecke der unbedingten Durchführung der Militair-Reorganisation gerade derjenigen Partei bedarf, die allein im Lande zur Erreichung dieses Zweckes sich ihr angeboten hat. Zugleich wissen wir, daß niemals irgend eine andere Partei als die des entschiedenen Rückschrittes im Stande sein wird, das gleiche Anerbieten zu machen. Doch haben wir eine höhere Achtung vor der Majestät der Krone, als daß wir, wie unsere Gegner es mit täglich wachsendem Eifer thun, sie selbst in die Discussion über diesen Gegenstand hineinziehen sollten. Wenn diese Gegner da, wo die Gründe für die Sache selbst ihr fehlen, immer und immer wiederholen: „Ihr müßt die Militairreorganisation, weil der König sie für nothwendig hält und die Sache besser versteht als Ihr, und nicht bloß darum allein, sondern auch, weil der König sie durchführen will und weil sein Wille in jedem Widerstreit mit dem Volkswillen der schließlich allein entscheidende ist", so wollen wir freilich nicht erörtern, in welcher Beziehung eine solche Rede die Ehrerbietung vor der Majestät der Krone verletzt. Wir erinnern die also Sprechenden nur daran, daß sie einst ganz anders redeten, als es sich u. A. um die Civilehe und um die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen handelte. denn da leugneten sie nicht, daß sie in der Opposition zu dem Willen der Krone selbst ständen. Aber sie rechtfertigten ihre gegen eine gute und volksthümliche Sache gerichtete, aber doch verfassungsmäßig durchaus berechtigte Opposition mit dem ganz entgegengesetzten Grunde, nämlich mit dem, daß die Ehrerbietung gegen die Krone nicht gebiete, ihr in allen Dingen Recht zu geben, sondern nur da, wo man nach eigener Ueberzeugung und nach eigenem Gewissen ihr Recht geben könne. Das war ein guter Grund; aber die Rückschrittspartei läßt ihn nur für sich selber gelten; wenn wir ihn für uns anführen, dann schreien sie durch das ganze Land: „Seht da die Verräther des königlichen Rechtes, seht da die Feinde des Königs!" Das Land freilich zuckt darüber die Achseln.

Aber warum, so fragen wir, warum stellen sie jetzt mit einem Male einen Grundsatz auf, den sie doch sofort wieder verleugnen müssen, sobald sie selbst wieder in die Opposition gedrängt werden? die Frage ist leicht beantwortet. Die Rückschrittspartei hat sich an die Militärreorganisation angeklammert, nicht weil ihr diese an sich selbst gefiele (sie gefällt nur Wenigen von ihnen), sondern weil sie ihnen eine Leiter schien, um wieder zur Macht zu gelangen, und weil sie durch den Besitz dieser Macht in die Lage zu kommen wußte, in der sie jeden volksthümlichen, jeden ihren Sonderinteressen schädlichen Fortschritt zu verhindern im Stande wäre. Wir wissen nicht, ob sie auch heute noch wähnt, sich für lange Zeit oder gar für immer in solcher Lage behaupten zu können; aber das wissen wir: So lange die Militairfrage nicht im verfassungsmäßigen und volksthümlichen Sinne erledigt ist, so lange schreiten wir in unseren inneren Verhältnissen, so lange schreitet die Geltung unseres Staates in Deutschland und Europa nicht nur nicht vorwärts, sondern so weit rückwärts, wie es überhaupt rückwärts nur gehen kann.

Deutschland.

♁ Berlin, 10. November. Heute circuliren hier wieder Gerüchte über eine baldige Kammerauflösung nach Beginn der Sitzungen. Man sagt, der König zeige sich zu einem solchen Schritte geneigt, da derselbe, gestützt auf die ihm überreichten Loyalitäts-Adressen, der Ansicht ist, eine Neuwahl würde ein dem Reorganisationsplan günstiges Abgeordnetenhaus aus der Wahl hervorgehen lassen. Die Umgebung des Königs, welche über die wahre Stimmung des Landes nicht im Zweifel ist, weiß, wie das Resultat eines solchen Schrittes ausfallen würde und wünscht deßhalb eine baldige Auflösung auf keinen Fall. Allerdings trägt sie sich auch mit dem Plan einer Auflösung, aber erst für spätere Zeit. Bis dahin kann viel geschehen, so denkt man, und: Zeit gewonnen, alles gewonnen. — Der Empfang, welche der ständigen Deputation des deutschen Handelstages heut beim Handelsminister, Graf Itzenplitz, zu Theil geworden ist, bestätigt in erfreulicher Weise, daß die preußische Regierung fest entschlossen ist, an dem mit Frankreich geschlossenen Handelsvertrage festzuhalten. Möge die Regierung das nur entschieden und fest aussprechen, so sind wir überzeugt, daß die jetzt widerstrebenden Regierungen bald sich eines Besseren besinnen und auch dem Vertrage ihre Zustimmung ertheilen werden. Bis jetzt macht die Gewohnheit, Preußen in allen Dingen dem Andrängen Oesterreichs und seiner Parteigenossen nachgeben zu sehen, den Gegnern Muth, obgleich sie selbst recht wohl einsehen, daß sie, wenn es sich einfach um

× Permanente Kunstausstellung.

In diesen Tagen ist in unserer Stadt ein Unternehmen an die Oeffentlichkeit getreten, welches, obgleich den meisten unserer Mitbürger unerwartet, nichtsdestoweniger unsere Theilnahme im höchsten Grade verdient.

Der langjährige Mitvorstand unseres Kunstvereins, Herr C. G. Panzer, hat eine permanente Kunstausstellung eröffnet, welche, wie er in seiner Bekanntmachung sagt, es sich zur Aufgabe machen soll, solche Werke vorzuführen, die das Streben unserer Malerei in ihren verschiedenen Richtungen charakterisiren, um dadurch das Publikum in beständigem Verkehr mit unserer Kunst zu erhalten. Wir haben nichts hinzuzusetzen als unsere Ueberzeugung, daß der Unternehmer dieser Worte nicht bedurfte, um das Vertrauen zu seinem bewährten Sinn für wahre Kunst zu befestigen.

In unserer Zeit, in welcher einerseits ernste politische Fragen die Gemüther bewegen und andererseits das an und für sich nothwendige und erfreuliche Wachsen der Industrie dem Materialismus einen bedeutenden Vorschub leistet, ist die Kunst leider kein wirkliches Bedürfniß. Zwar stoßen wir bei jedem Schritte auf Theater, Concerte, Sängervereine u. s. w., wir sehen an allen Schaufenstern Lithographien, Photographien, Stahl- und Kupferstiche, aber fast scheint es, als ob die meisten dieser Dinge nur den Zweck haben, als leichte Nebenspeise zu dienen, welche der Mensch, einmal daran gewöhnt, nur ungern entbehrt, von deren Nothwendigkeit er aber keineswegs sonderlich durchdrungen ist. Für die wirkliche, ernst und mit Liebe schaffende Kunst aber, welche doch den einzig edlen Luxus des Lebens ausmacht, fehlt der Enthusiasmus, von welchem sie in früheren Epochen getragen wurde und durch den sie ihre schönsten Blüthen erlangte.

Um so mehr muß es erfreuen, daß für Danzig, wo lange Zeit die Kunstdenkmäler einer glorreichen Vergangenheit fast spottend in eine beinahe gänzlich kunstarme Zeit hineinragten, seit einigen Jahren ein frisches Leben in dieser Beziehung sich gezeigt hat, welches sogar schon auswärts die Aufmerksamkeit erregte. Wir verweisen nur auf die Achtung und Auszeichnung, mit welcher bei Gelegenheit der jüngst geschlossenen Berliner Ausstellung die Werke der hiesigen Künstler genannt worden sind. In der permanenten Kunstausstellung aber ist nicht nur dem Publikum, sondern auch den Künstlern die so lange noch fehlende Möglichkeit gegeben, immer neue Eindrücke zu sammeln und manches Meisterwerk zu sehen, welches für die zweijährige große Ausstellung wegen unpassender Zeit nicht gewonnen werden kann.

Die Ausstellung selbst macht einen durchaus würdigen Eindruck. Das Oberlicht des sehr hohen Saales beleuchtet die Bilder in so günstiger Weise, daß das Beschauen keines einzigen, selbst bei den jetzt so trüben Tagen, erschwert wird. Der Saal selbst ist sehr geräumig, was die verhältnißmäßig hohe Anzahl von über 180 Nummern beweist, er ist elegant und wo es dem Zweck nicht zuwiderlief, sogar stilvoll gebaut; der giebelartige Abschluß des Oberlichtes ist mit reliefartig grau in grau gemalten Feldern von Stryowski und Brausewetter geschmückt. Der Unternehmer hat das Seinige gethan, thuen wir das Unsere.

Die genauere Besprechung der ausgestellten Kunstwerke behalten wir uns vor.

* Schillerstiftung.

Aus dem von Herrn Dr. Stein in der gestrigen General-Versammlung der hiesigen Schillerstiftung erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgende Daten von allgemeinem Interesse: Nach der Jahresrechnung der Schillerstiftung, welche dem hiesigen Vorstande unter dem 12. Juli d. J. zuging, betrug das Gesammt-Vermögen der deutschen Schillerstiftung damals 77,000 Thlr., einschließlich der 500 Thlr., mit denen Königsberg als neue Zweigstiftung beigetreten war. Mit Jahresbeiträgen waren 15 Zweigstiftungen aufgeführt: 1) Wien mit einem Jahresbeitrage von 383⅔ Rß., 2) Dresden mit 360 Rß., Leipzig mit 133⅓ Rß., Weimar mit 121 Rß., München mit 144 Rß., 6) Berlin mit 100 Rß., 7) Frankfurt a. M. mit 91⅓ Rß., 8) Köln mit 72 Rß., 9) Stuttgart mit 57 Rß., 10) Breslau mit 50 Rß., 11) Danzig mit 40 Rß., 12) Lübeck mit 24 Rß., 13) Gratz mit 13½ Rß., 14) Nürnberg mit 12 Rß., 15) Offenbach mit 6⅔ Rß.

Außerdem waren noch 4 Zweigstiftungen genannt: Darmstadt, Hamburg, Nienburg, Mannheim, deren Beiträge wegen des bereits erfolgten Abschlusses der Bücher erst in nächster Rechnung in Einnahme gestellt werden sollten. Drei andere, Mainz, Laibach und die neue Stiftung Königsberg, waren gar nicht aufgeführt. Die gesammten Beiträge betrugen 1579 Rß. Dazu kamen 2000 Rß. aus dem Zinsertrag der National-Lotterie, vom Central-Comité bewilligt, ferner 250 Rß. vom Großherzog von Weimar als Beitrag zu den Verwaltungskosten bewilligt, endlich 37 Rß. Zinsen. Ueberhaupt also waren disponibel 5312 Rß. Die Ausgaben betrugen 4837½ Rß., verbleiben demnach noch 474½ Rß.

Zu den Ausgaben gehörten 500 Rß. als Gehalt des General-Secretairs Gutzkow und 370½ Rß. Verwaltungskosten.

Zu Unterstützungen wurden verwendet 3967 Rß. Unter den Unterstützten waren 2 lebenslängliche Pensionäre der Stiftung mit je 300 Rß. jährlich. Von diesen ist der eine inzwischen gestorben; man hat aber seinen 3 mittellosen Töchtern, vorläufig auf 2 Jahre eine Jahrespension von 150 Rß. ausgesetzt. Als nicht lebenslängliche Unterstützungen wurden gewährt: 300 Rß. als Geschenk an Schiller's Geburtstag einem seit 15 Jahren krank darnieder liegenden in allen Gattungen der Poesie bedeutenden Dichter; 300 Rß. einem im Drama und der Novelle ausgezeichneten, seit längerer Zeit aber siechen Dichter, ebensoviel einem hochbetagten, ehedem viel gelesenen Novellisten. Zwei andere Poeten wurden mit je 250 Rß. bedacht, der eine ein bedeutendes, obwohl nicht zur Reife gediehenes dramatisches Talent, der Andere in der epischen Gattung ausgezeichnet. Der Wittwe und den Kindern eines unlängst verstorbenen, sehr beliebten Novellisten wurden 175 Rß. ausgezahlt, denen Berlin noch 50 Rß. hinzugefügt hat. — Drei Dichter erhielten jeder 150 Rß., ein vierter 125 Rß. Wieder 3 Schriftstellern wurden jedem 100 Rß. ausgesetzt, der eine derselben ist nach Empfang der 1. Rate (50 Rß.) gestorben. Einer greisen Romanschriftstellerin wurden für den Rest ihres Lebens 120 Rß. jährlich, in monatlichen Raten zahlbar, ausgesetzt. Dieselbe ist aber bereits nach Empfang von 100 Rß. verstorben. Die anderen geringeren Unterstützungen waren eine von 94⅔ Rß., eine von 75, fünf zu je 50 (davon wurde die eine der Wittwe eines Schriftstellers, die andere der Familie einer unserer literarischen Celebritäten, die dritte einem jungen poetisch begabten Buchbinder bewilligt), eine zu 47⅓ Rß., zwei zu je 30 Rß.

die Frage handelt: Annahme des Handelsvertrages oder Auflösung des Zollvereins mit Preußen, sie sich schließlich doch für die erstere Eventualität entscheiden müssen. Die neueste Schwenkung Sachsens scheint übrigens der gegen den Handelsvertrag agitirenden Partei in Kurhessen neuen Muth eingeflößt zu haben, und man spricht jetzt mit großer Bestimmtheit davon, daß in den nächsten Tagen hier eine Erklärung aus Cassel einlaufen werde, daß die kurfürstliche Regierung dem Handelsvertrag nur dann zustimmen könne, wenn dies alle Zollvereinsregierungen thun.

+ Berlin, 10. November. Herr v. Bismarck hat heute den Präsidenten Hansemann empfangen; wir glauben nicht, daß diese Audienz in Verbindung mit der Frage über den Handelsvertrag steht, sondern daß unser Premier die Ansicht dieses erfahrenen Geldmannes in Betreff der Möglichkeit einer Anleihe hören wollte.

— Der Präsident des Staatsministeriums v. Bismarck hatte heute längere Unterredungen mit dem Gesandten Dänemarks, Italiens ꝛc. und empfing darauf Herrn Hansemann.

— (B.- u. H.-Z.) Herr v. Bockum-Dolffs hat dem Vernehmen nach das ihm angetragene Oberbürgermeisteramt in Köln aus Rücksicht auf die in dieser Stadt bestehenden confessionellen Verhältnisse abgelehnt.

* Das Berliner Comité für den Nationalfond wünscht in einem Rundschreiben möglichste Centralisation des Fonds. Die eingehenden Gelder werden stets sofort nach London remittirt. Bei eintretendem Bedarf wird auf London trassirt werden. Die Verwaltung des Fonds bleibt zunächst in den Händen des Comités. Etwaigen Wünschen wird möglichst Rechnung getragen werden.

* Die Mitglieder des deutschen Nationalvereins zu Manchester haben an den Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses eine Zustimmungs- und Dank-Adresse abgesandt.

— (K. Z.) Wie die Loyalitäts-Adressen unter amtlichem Einflusse zu Stande gebracht werden, das erhellet unter Anderem aus einer Bekanntmachung, welche der Landrath v. Oertzen in Anclam erlassen hat und also lautet:

„Alle diejenigen, welche den Wunsch hegen, sich an einer, Sr. Majestät dem Könige zu überreichenden Ergebenheits-Adresse zu betheiligen, worin dem Bedauern über die Beschlüsse des Abgeordneten-Hauses in der letzten Diät Ausdruck gegeben wird, werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß in meinem Hause eine solche Adresse, welche in kürzester Frist durch eine Deputation von hier Sr. Majestät überreicht werden soll, zur Unterschrift vorliegt. v. Oertzen, Landrath."

Es gehört gewiß zu den seltensten Vorgängen, daß in einem constitutionellen Staate ein Regierungs-Beamter sich in der Weise zum Träger des Bedauerns über die Beschlüsse des Hauses der Abgeordneten macht.

— Die „Kreuzzeitung" berichtet heut ausführlicher über den Empfang der Ergebenheits-Deputationen in Letzlingen. 200 Mann war die Deputation stark. Führer Landrath a. D. v. d. Schulenburg. Der König, gefolgt von den Prinzen und den Ministern v. Bismarck und v. Bodelschwingh, empfing die Adresse und erwiderte Folgendes: „Ich danke Ihnen, Meine Herren, daß Sie so zahlreich hier erschienen sind, um Mir die in den Adressen dargelegten Gesinnungen auszusprechen. Es ist erfreulich, daß Ich Männer aus allen Ständen um Mich versammelt sehe, die mit Mir dieselben Gesinnungen theilen. Wir leben allerdings in einer schweren Zeit; man will Meinen Worten nicht trauen; man sucht Meine Gesinnungen bei der städtischen und ländlichen Bevölkerung zu verdächtigen und die Gemüther zu irren und zu verwirren. Ich werde bei Meinem gegebenen Worte bleiben und die Verfassung halten: freilich nicht in dem Sinne, wie diejenigen wollen, welche nach dem Throne und nach der Krone greifen und die Mir von Gott gegebene Königliche Macht zu schwächen suchen. Ich habe im vergangenen Jahre die Krone von Gottes Tische genommen; Ich habe sie in Demuth empfangen und will sie in Demuth tragen, und werde nicht dulden, daß die Königliche Macht unter den Angriffen ihrer Gegner leide. Ich habe die Reorganisation des Heeres für nöthig gehalten zur Erleichterung der Lasten des Landes in kritischen Zeiten und zur gleichmäßigeren Vertheilung der Verpflichtung zum Dienste im Frieden. Man will am Heere rütteln. Ich brauche aber das Heer zum Schutze des Vaterlandes gegen äußere Feinde und andere, sie mögen kommen, woher es auch sei. Ich danke Ihnen nochmals für die ausgesprochenen Gesinnungen. Verbreiten Sie dieselben in weiteren Kreisen. Dann wird es besser. — Leben Sie wohl!"

— Der „K. H. Z." wird von hier geschrieben: Sehr häufig ist in Berliner Blättern auf das Gebahren des „Publicisten" aufmerksam gemacht. Dieses scheinbar sehr radical gehaltene Blatt hat sich mit anerkennenswerthem Fleiße bemüht, die Dinge stets anders zu sehen, als die ganze liberale Partei. Es hat zwei Manieren, Verfassungsfragen anzusehen. Entweder weist es dem Preußischen Volksvereine die Wege, und zeigt, wie man hier oder dort durch Octroyiren sich aus dem Conflicte retten könnte. Nicht daß er fürs Octroyiren wäre. Ei bei Leibe nicht! Aber er zeigt, wie die Verfassung zu drehen und zu deuten sei, und ist darin eben so nützlich wie Kreuzzeitung und Preußisches Volksblatt. Oder er macht es auch umgekehrt. Wo ein einfaches Gemüth gar keine Hindernisse, gar keine Widersprüche sieht, da steht er plötzlich still, gleichsam ausrufend: „hier stehen die Ochsen am Berge". Aber es ist kein Berg, und am wenigsten kann man die schlaue Redaction des „Publicisten" mit unseren vierfüßigen Miterdebewohnern in eine Categorie bringen. Jetzt bemüht er sich gründlich, das Publikum in der Etatfrage zu verwirren. Es wird gut sein, wenn die liberale Presse unausgesetzt ein wachsames Auge auf ihn hat. Bemerken müssen wir noch, daß in dem neulich von der Sternzeitung mitgetheilten Preßbericht der „Publicist" eine hervorragende Rolle spielt. Er findet Seitens der Centralpreßstelle demnach eine besondere Berücksichtigung.

— (B. Z.) Die für dieses Jahr bei der Infanterie statthabende spätere Einstellung der Rekruten hat zunächst, gegen die von militairischer Seite so vielfach dawider erhobenen Bedenken, das günstige Resultat gehabt, daß für die eigentlich kriegsmäßige Ausbildung der älteren Mannschaften der gedachten Waffe dadurch eine längere und überaus geeignete Frist gewonnen worden ist. Die letztere ist denn zu dem erwähnten Behuf namentlich auch von der hiesigen Garnison eifrig benutzt worden und finden bei derselben beinahe täglich größere Marsch- und Gefechtsübungen statt, welche sich um deswillen weit freier und den im Kriege obwaltenden wirklichen Verhältnissen anschließender bewegen können, weil die zu Ausgang Herbst meist noch nicht wieder bestellten Saatfelder eine willkürlichere und unbeschränktere Bewegung und Verwendung der Truppen zulassen. Die Stimmung in den militairischen Kreisen scheint zu Gunsten dieser sich so unverhofft bewährenden Neuerung denn auch vollkommen umgeschlagen. Außerdem wird noch die so gewonnene Zeit zu fortgesetzten Schießübungen benutzt, und liegt dabei die Absicht vor, hiermit so weit vorzugehen, daß, wenn die Rekruten ihre Schießübungen beginnen, die älteren Mannschaften bereits vollkommen abgeschossen haben, so daß hierdurch auch ein größerer Theil des Sommers für den Felddienst disponibel werden würde. Die vorerwähnten Uebungen sind beinahe regelmäßig mit dem Beziehen eines Bivouacs und, unter Aussetzung von Vorposten, einem regelmäßigen Abkochen daselbst verbunden, was früher namentlich nur in weit geringerem Maße stattfinden konnte und wovon die Vertrautheit damit für den wirklichen Feldgebrauch der Truppen aus mannigfachen Rücksichten von besonderem Werth erscheint.

— Auch aus Duisburg wird heute berichtet, daß man bei den Sammlungen von Unterschriften für eine Ergebenheitsadresse unmündige Jünglinge und Kinder veranlaßt, ihre Namen auf das Papier zu setzen. Ein dortiger Bürger protestirt öffentlich in der Zeitung gegen die Unterschrift seines unmündigen Sohnes und verlangt, daß dieselbe von der Liste gestrichen werde. Es scheint, daß die Unterkreuzer schon zu fehlen beginnen, oder daß man dieser Art von Schreibekundigen sich schämt. Da hat doch die liebe Schuljugend neuerer Zeit etwas mehr gelernt, und man benutzt ihre erworbene Schreibefertigkeit, ehe sie durch Jahre harter Proletarierarbeit wieder verloren gegangen ist. Uebrigens wäre es kein schlechter Einfall, loyale Schuldeputationen herankommen und die loyalen Herren Schulpfleger, als die ächten Führer der Jugend gegen ihre ungerathenen Eltern, die falschen Repräsentanten kindlicher Gesinnung, das ergebenheitsstammelnde Wort nehmen zu lassen.

— Der „K. Z." wird von Brüssel geschrieben: Das Petersburger Cabinet hat, dem Vernehmen nach, ganz entschieden gegen die Erhebung des Erzherzogs Maximilian auf den griechischen Thron Protest erhoben. In Paris soll man erwartet haben, man würde diese Candidatur nur in dem (unwahrscheinlichen) Falle unterstützen, daß der Herzog von Leuchtenberg von den europäischen Mächten zurückgewiesen werden möchte. Im Grunde sei man in Petersburg und Paris einig. Auch in der amerikanischen Frage ist das Einverständniß ein so vollkommenes, daß die Vertreter der beiden Mächte in London identische Vorschläge zum Zwecke der Herbeiführung eines Waffenstillstandes gemacht haben. Man sagt mir aus wohlunterrichteter Quelle, daß England nur halb abgelehnt habe. Frankreich und Rußland wollen im Nothfalle allein auf Durchsetzung einer Waffenruhe hinarbeiten. Nächsten Dienstag wird die amerikanische wie die griechische Frage unter dem Vorsitze des Kaisers in Compiegne zur Verhandlung kommen. Die Berichte des Herrn Mercier lauten dahin, daß der Moment ein sehr gut gewählter wäre, und er halte das Cabinet von Washington für bereits müde genug.

Posen, 9. November. (Ostf.-Z.) Aus glaubwürdiger Quelle erfahre ich so eben, daß die Polizeibehörde unter den Schülern der beiden oberen Klassen des hiesigen polnischen Marien-Gymnasiums eine politische Verschwörung entdeckt und die Papiere der Verschworenen in Beschlag genommen hat. Die Verschwörung, als deren Zweck die Befreiung und Wiederherstellung Polens in den Grenzen von 1772 angegeben wird, soll sich über sämmtliche vier Gymnasien der Provinz erstrecken, und auch mehrere Zöglinge des hiesigen katholischen Priester-Seminars, sowie einige jüngere polnische Geistliche und einjährige Volontärs sollen zu derselben gehören. Auch sollen Spuren entdeckt sein, die kaum einen Zweifel übrig lassen, daß die bekannten Führer der hiesigen polnischen Agitations-Partei der Verschwörung nicht fremd gewesen sind, ihr vielmehr Aufmunterung und Unterstützung haben angedeihen lassen. Die Untersuchung, die jedenfalls von der Staatsanwaltschaft eingeleitet werden wird, wird über die Sache helleres Licht verbreiten. Ein polnisches Blatt, das noch vor wenigen Monaten feierlich versicherte, daß kein Pole an Verschwörung und Revolution denke, discutirte vor einigen Tagen mit der größten Ungenirtheit sogar schon die Frage, wer wohl der geeigneteste Führer der „allem Anscheine nach von einem Theile der polnischen Bevölkerung für nothwendig erkannten Revolution" sei. Soweit haben unsere Agitatoren ihren früher mit solcher Ostentation zur Schau getragenen Abscheu vor Verschwörung und Revolution bereits überwunden!

Italien.

— Garibaldis Uebersiedelung von La Spezzia nach Pisa, wo ein milderes Winter-Klima herrscht, ist am 8. November an Bord des Dampfers „Moncalieri" erfolgt. Das Befinden des Patienten ist über Erwarten besser. Einstweilen setzt der König die Rundreise Garibaldis, die durch die Reise nach Palermo unterbrochen wurde, fort, um den kriegerischen Eifer der Nation anzufachen. So wenigstens wird die Rundreise Victor Emanuels von den Italienern aufgefaßt, und hiedurch erklärt sich der außerordentliche Enthusiasmus. In dieser Woche hielt der König Musterungen in Piacenza und Bologna, denen zu Anfang Decembers dann ähnliche militärische Feste im Neapolitanischen folgen werden. Ob jedoch die Aufhebung des Belagerungs-Zustandes im Süden schon in nächster Zeit erfolgen kann, steht zu bezweifeln, da Lamarmora immer noch nicht mit den Banden fertig ist. Noch heute wieder wird gemeldet, daß ein Truppen-Detachement in der Capitanata von einer Bande durch Ueberzahl vernichtet wurde, worauf bedeutende Streitkräfte dahin in Bewegung gesetzt seien. Lamarmora war von je her langsam und umständlich, kein Wunder, daß er fortwährend überrascht wird.

Griechenland.

— Die demokratische Partei fängt an, sich unter der Leitung von Grivas, der in russischem Einflusse, wenn nicht in russischem Solde steht, zu rühren. Diese Leute wollen eine griechische Föderativ-Republik aus den drei Staaten: Livadien oder Hellas, Morea und Archipel, bilden; jeder dieser Staaten soll einen auf vier Jahre gewählten Abgeordneten nach Athen schicken; diese drei Männer bilden die Central-Regierung, der Präsident dieses Triumvirates ist zugleich Staats-Chef und Inhaber der Executive; neben dem Triumvirate sitzt in Athen eine National-Versammlung. Die provisorische Regierung fängt an, ins Gedränge zu gerathen; man sieht, daß die Parteien und die Diplomaten ihr Werk begonnen haben, wenn auch die brieflichen und telegraphischen Berichte aus österreichischen Quellen die Uebertreibung an der Stirn tragen.

Danzig, den 11. November.

✿ Der Staatsanwalt z. D. Oppermann, welcher sich bekanntlich um die hiesige Bürgermeisterstelle beworben hatte, hat mittelst telegraphischer Depesche, an den Vorsteher der

---

Endlich wurde der Wittwe eines Mährchendichters 15 Rthl. gegeben. Ueberhaupt waren 70 Unterstützungsgesuche eingelaufen. Die Wittwe eines sehr beliebten Roman- und Märchendichters soll vom 1. Januar 1863 an eine lebenslängliche Jahresrente von 200 fl. beziehen. Ein Dramatiker verblich, so daß er die 2. Rate der ihm in dringender Noth bewilligten 100 Rthl. nicht mehr bedarf. Die Münchener Zweigstiftung war mit 50 Gulden, die sie einem Hartbedrängten zufließen lassen wollte, zu spät gekommen; derselbe hatte sich bereits entleibt! (Schluß folgt.)

Stadt-Theater.

*** „Maria Stuart." — Der gestrige Theaterzettel lud das Publikum zu einer Vorfeier des Schiller'schen Geburtstags ein. Hoffentlich hat die Direction nicht die Absicht gehabt, in den Mauern unserer Stadt den Kampf um den 10. oder 11. November noch ein Mal zu entzünden. Jedenfalls werden wir uns nicht verleiten lassen, von Neuem die guten Gründe zu entwickele, welche trotz des Zeugnisses des Marburger Kirchenbuches für den 10. November sprechen. Für unser Volk ist diese Sache definitiv im Jahre 1859 entschieden, das jenen Tag den nationalen Festen eingereiht hat. Einem einzelnen Gelehrten wird man es freilich gestatten müssen, wenn er trotzdem für sich die Vertheidigung des 11. November als eine Sache von der höchsten Wichtigkeit festhält. Für ein im Dienste des Publikums wirkendes Institut, wie das Theater, vermögen wir weder ein Recht noch einen Grund zu erfinden, in dieser Frage einseitig gegen die allgemeine Stimme Partei zu ergreifen. — Was die gestrige Aufführung betrifft, so haben wir zunächst ein Wort über die Bühnenzubereitung dieser Tragödie zu sagen. Es ist gewiß nicht zu verkennen, welche Schwierigkeit der Umfang der Schiller'schen Dramen der Darstellung macht. Andererseits darf es doch nicht verschwiegen werden, wie sehr durch die üblichen Kürzungen die Wirkung des Kunstwerks alterirt wird. Der hauptsächliche dramatische Mangel Maria Stuarts ist bekanntlich der, daß die eigentliche dramatische Handlung fehlt, oder wenn man will, vor dem Stücke liegt. Die Schuld, welche Marie büßt, ist fertig, wenn das Stück beginnt. Wenn das, was wir Drama sehen sollen, uns referirt wird, ist das, als dramatisches Mittel, unzureichend; aber wir können natürlich um so weniger dies Referat entbehren. Es wird ferner zugegeben werden müssen, daß Schiller im vorliegenden Stück jenes an sich unzureichende Mittel des Berichts über die Handlungen, welche wir nach der dramatischen Regel sehen sollten, mit der größten Meisterschaft angewendet hat. Die Unterredungen zwischen der Kennedy und Paulet und Kennedy und Marie (I., 1. u. 4.) geben uns in der ungezwungensten und natürlichsten Form ein bis in die Details ausgeführtes Bild von der Vergangenheit der unglücklichen Königin. Gerade hier ist eine Kürzung sehr übel angebracht, und doch war z. B. I., 4 fast ganz den Strichen der Regie erlegen. Während uns hierdurch ein Theil der nothwendigen Voraussetzung für die Tragödie Mariens verloren geht, kommen wir andererseits, wenn die Darstellung mit dem Tode der Königin schließt, um den Abschluß derjenigen Handlung, welche das Stück trägt, des Intriguenspiels Lester's, Mortimer's und Elisabeth's. Der Zuschauer verlangt zu sehen, daß auch Elisabeth erntet, was sie ausgesäet; daher sind auch die fünf letzten Scenen ganz unentbehrlich.

Wenn wir die Darstellung im Einzelnen beurtheilen sollen, dürfen wir es nicht unberücksichtigt lassen, welche Schwierigkeit eine Provinzialbühne bei der Aufführung classischer Tragödien zu überwinden hat. Dem mühevollen Einstudiren folgt oft eine einzige Aufführung, während die stehenden Bühnen der Hauptstädte den Künstlern Gelegenheit geben, was bei den classischen Stücken doch vor Allem nothwendig ist, in der Praxis der Darstellung immer besser ihre Rollen verstehen und behandeln zu lernen. Dazu kommt, daß die Fülle des Personals in der Regel eine Anleihe bei der Oper nothwendig macht, welche beim Zuschauer billige Berücksichtigung finden muß. Frau Fischer ist in der Rolle Mariens schon wiederholt, wie gestern, von dem Publikum mit vielem Beifall aufgenommen worden. Wir können ihr gleichfalls unsere Anerkennung, namentlich was die Auffassung des Charakters anbetrifft, nicht versagen. Einzelnes wurde ganz vortrefflich gespielt; so vor Allem die Streitscene mit Elisabeth. Die Künstlerin spielte hier die Leidenschaft mit einem bewundernswürdigen Realismus, der sich jedoch durchaus innerhalb der Grenzen des Schönen hielt, und zugleich mit wahrhaft imponirender Kraft. Weniger wirkungsvoll war die lyrische Partie am Anfange des III. Actes, und auch die Abschiedsscene des V. Actes haben wir ergreifender darstellen sehen. Der Grund aber liegt hier nicht in einem Mangel der Darstellung, sondern wohl allein in dem Organ der Darstellerin, dem es bei allem Geschick der Behandlung an Fülle gebricht. Der glückliche Umstand, daß wir augenblicklich zwei Helden und erste Liebhaber besitzen, hatte diesmal die Rolle Mortimer's vor der ungerechten Behandlung bewahrt, die sie sich sonst zu Gunsten der Lester's gefallen lassen muß. Wir müssen sowohl Herrn Alberti (Lester) als Herrn Kurz (Mortimer) unsere volle Anerkennung aussprechen. Der Lester des Hrn. Alberti ist entschieden die beste Leistung, welche er uns bis jetzt vorgeführt hat. Mortimer pflegt in den Händen der zweiten Liebhaber gewöhnlich sehr weichlich und verschwommen auszufallen. Herr Kurz vereinigte in dem Charakter die männliche Kraft mit der Schwärmerei und Gluth der Leidenschaft. Die Scene zwischen Lester und Mortimer im 2. Acte gehörte zu den besten der ganzen Darstellung. Herr Ubrich gab Lord Burleigh in Maske und Charakter durchaus einheitlich, aber allerdings beides mit einer Färbung, die wir nicht, als in der Rolle liegend, anerkennen können. Burleigh ist ein kalter, berechnender Politiker, der dem Staatswohl unerbittlich Alles opfert, aber er ist kein Schurke. Gerade neben dem Charakterfeilen des Höflings Lester, der nur für den eigenen Nutzen arbeitet, soll er jene uneigennützige, jesuitische Politik repräsentiren, der der Zweck des Staatswohls jedes Mittel heiligen muß. Im Gegensatz dazu war der Graf Shrewsbury des Hrn. Reuter uns etwas zu weichlich gehalten; der Ton streifte hin und wieder an den pastoraler Salbung. Aber auch Shrewsbury ist Staatsmann; wenn auch edel, gefühlvoll und andrerseits Greis, fühlt er dennoch in sich die Kraft, die Geschicke jenes großen Reiches der Elisabeth mit zu lenken. Frau Woisch (Elisabeth) ist dem Publikum in dieser Rolle gleichfalls von früher bekannt. Sie spielte und deklamirte, wie gewöhnlich, auch gestern mit vielem Verständniß; doch fehlt es ihr zu diesem Charakter entschieden an Kraft.

Stadtverordneten-Versammlung", heute seine Bewerbung zurückgezogen.

— Der „K. Z." wird von hier geschrieben: „Nach der Ankunft der in England neu angekauften Schiffe, „Niobe", „Rover" und „Mosquito", welche sämmtlich unterwegs sein sollen und täglich in Danzig zu erwarten sein dürften, wird auch der Präses des Marine-Ministeriums, General v. Rieben, zur Inspicirung dort eintreffen. Derselbe dürfte jedoch diesmal in Begleitung eines See-Offiziers als Adjutanten auftreten. Bei der vorjährigen Inspicirung, der ersten, welche der General v. Rieben überhaupt vorgenommen, war derselbe in Begleitung eines anderen Infanterie-Offiziers erschienen. Die hieran geknüpften böswilligen Bemerkungen dürften sich daher diesmal nicht wiederholen. Gelegentlich der gedachten Inspicirung wird, wie wir hören, auch in Ueberlegung genommen werden, ob die Fregatte „Gefion", welche bereits seit geraumer Zeit mit einer größtentheils aus Schiffsjungen bestehenden Mannschaft auf der Danziger Rhede unthätig vor Anker liegt, in diesem Jahre überhaupt noch in See gehen oder nicht vielmehr wieder abgerüstet werden soll. Wir würden es für sehr zweckmäßig halten, wenn auch über die künftige dienstliche Verwendung der nach der Außerdienststellung der „Arcona", „Thetis" und „Gefion" disponibel werdenden drei Stabs-Offiziere des See-Offizier-Corps jetzt schon Arrangements verabredet würden. Landstellen sollen für dieselben zur Zeit nicht verfügbar sein; nach der bekannten Erklärung des Herrn Kriegs- und Marine-Ministers im Abgeordneten-Hause sollen überdies gerade die praktisch-erfahrensten See-Offiziere sich für gewisse hohe Stellungen in der Marine am wenigsten eignen. Eine erneute See-Commandirung wäre aber für die Commandanten der „Thetis" und „Arcona", welche circa drei Jahre ununterbrochen an Bord gewesen sind, eine große Härte. Man wird also entweder die Herren mit vollem Gehalt unbeschäftigt lassen oder das englische Halbsold-System einführen müssen."

* In der gestrigen General-Versammlung der hiesigen Schillerstiftung wurde zunächst vom Vorsitzenden Dr. Oswald Stein der Jahresbericht und alsdann von Herrn Münsterberg der Cassenbericht erstattet. (Siehe dieselben im Feuilleton dieser Zeitung.) Zu Revisoren der Jahresrechnung wurden ernannt die Herren Kabus, Preußmann und Tröger und schließlich der bisherige Vorstand (Dr. Stein, Prof. Bobrik, Dr. Cosack, Münsterberg und Biber) für das nächste Jahr wiedergewählt. An Stelle des von hier nach Marienwerder versetzten Herrn Oberstaatsanwalts v. Graevenitz wurde Herr Dr. Piwko als sechstes Mitglied des Vorstandes ernannt.

* Heute, am Martinstage, Vormittags fand die alljährlich übliche Austheilung von Spenden an Unterstützungsbedürftige in der Reinholds-Kapelle der St. Marienkirche statt. Es kommen bei dieser Gelegenheit durchschnittlich jährlich ca. 100 Thlr. zur Vertheilung. Die Berechtigung zum Empfange von Gaben steht denjenigen Armen zu, welche von den einzelnen Mitgliedern der Reinholds-Brüderschaft zu diesem Behufe Marken erhalten haben, die pro Stück gegen 2½ Sgr. eingetauscht werden. Zum Vorsteher (Voigt) der Gesellschaft, welcher auch Se. Königl. Hoheit der Kronprinz seit 1854 angehört, werden die betreffenden Mitglieder auf ein Jahr gewählt. Gegenwärtig ist dies Herr Kaufmann F. W. Schönemann.

* Der Verein junger Kaufleute feierte gestern sein Stiftungsfest durch ein Abendessen.

* [Gerichtsverhandlung am 10. November.] Auf der Anklagebank befindet sich: a. der Böttchermeister Friedrich Wilhelm Müller, angeklagt: im Laufe der letzten 1—2 Jahre dem hiesigen Kaufmann und Stadtrath Hasse, bei dem er seit längerer Zeit regelmäßig als Arbeiter beschäftigt worden, aus dessen Geschäftsräumen nach und nach verschiedene Flaschen Wein und Rum, sowie mehrere Quantitäten von Stearinlichten gestohlen zu haben; b. die Bahnhofswächter Lemke'schen Eheleute, angeklagt: die vorbenannten Waaren, wissend, daß sie gestohlen waren, an sich gebracht zu haben, ferner Lemke allein: im Februar d. J. von dem Kohlenhaufen der Wittwe Domanski zu Legan eine Quantität Steinkohlen gestohlen zu haben. Müller ist der ihm zur Last gelegten Diebstähle durchweg geständig. Bezüglich der Lemke'schen Eheleute ist durch die eidlichen Aussagen von Zeugen, welche im Laufe des letzten Jahres die Lemke'sche Wohnung häufig besucht und Gesellschaften resp. Gelagen in derselben beigewohnt, festgestellt, daß Müller die Lemke'schen Eheleute fortwährend in fast massenhafter Weise mit Rum, Wein, Colonialwaaren und Stearinlichten versorgt hat, daß die ꝛc. Lemke mit Stearinlichten sogar Handel getrieben, ferner, daß dieselben über den unredlichen Erwerb der ihnen von Müller gegebenen Sachen Gewißheit hatten. Der Diebstahl an Kohlen durch den Lemke wurde in überzeugender Weise durch Zeugenbeweis constatirt. Der Gerichtshof erkannte gegen Müller wegen wiederholten Diebstahls auf 6 Monate, gegen die verehel. Lemke wegen Hehlerei auf 6 Monate, gegen den Bahnhofwärter Lemke wegen Hehlerei und Diebstahl auf 7 Monate Gefängniß, zugleich gegen alle drei auf Interdiction und Polizeiaufsicht auf ein Jahr.

* [Gestohlen] wurde dem Geschäfts-Commissionär T. ein Winterüberzieher, worin eine Brieftasche mit 2 Wechseln über 300 Thlr. und 370 Thlr., sowie einiges Geld; — der Frau Forstmeister W. mehreres Küchengeschirr; — dem Kaufmann W. 3 sehr werthvolle Mäntel; — dem Bureaubeamten S. ein schwarzer Ueberzieher; — dem Schankwirth W. in Schidlitz verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche und einige Goldsachen; — alles vermittelst Einschleichens in die Wohnungen.

Königsberg, 10. November. Die Königsberger Kreuzzeitung „Ostpr. Ztg." enthält einen Bericht aus dem Mohrunger Kreise über den Empfang der Loyalitäts-Deputation aus dem Mohrunger Wahlkreise. Ihre Adresse trug nach dem Bericht 850 Unterschriften. Die Deputation bestand aus den Herren Graf v. Finckenstein aus Jäskendorf, v. Keltsch auf Stein, Baron v. Albedyhll auf Karnitten, v. Schröder auf Münsterberg, Bürgermeister Gisewius aus Holland, Kreisverordneten und Besitzer Muntau aus Krossen, Besitzer Küling aus Eckersdorf und Färbermeister Schrötter aus Liebstadt. Die Antwort des Königs lautete nach der „Ostpr. Z." wie folgt:

„Ich danke Ihnen für die Mir ausgesprochene Treue und ausgedrückte Gesinnung zu Ihrem Königshause. Schon vor Ihnen sind Deputationen aus allen Theilen der Monarchie hier erschienen, und sie alle haben dieselben Gesinnungen der Treue gegen Mich ausgesprochen und stimmen mit Meinen Anordnungen in Betreff der Militairreorganisation überein. Ich halte es aber auch für Meine Pflicht, diese Meine Absicht zum Wohle des Vaterlandes mit aller Energie durchzuführen, obwohl das Abgeordnetenhaus dagegen ist. Es ist jedoch nicht allein hiergegen, sondern es hemmt auch die Kräfte der Staatsregierung durch Nichtbewilligung der Mittel in den andern Zweigen der Verwaltung. Wir bewegen uns in einer ähnlichen Zeit wie 1848; damals wurde uns in den Straßen und jetzt, wie sie es nennen, im passiven Widerstande entgegengetreten. Man ist bemüht, die Religion zu untergraben, um dann desto leichter am Throne zu rütteln, und man glaubt ganz richtig, auf diese Weise am ersten zum Ziele zu gelangen. Aber auch in dieser Beziehung werde Ich entgegen zu treten wissen. Ja, Meine Herren, man geht sogar so weit, Meinen Willen und Meine Worte durch vorgebrachte Lügen zu verdrehen, um das irre geleitete Volk in dem Irrthume zu erhalten. Es wird aber die Zeit kommen, und sie kommt bald, in der die Wahrheit durch das gesammte Volk durchdringen, und das irre geführte Volk zur Erkenntniß kommen wird. In diesem Sinne wirken Sie nicht allein in Ihrem, sondern in allen Kreisen, in denen Ihnen Gelegenheit geboten wird, diese Meine Worte mitzutheilen. Ich hoffe, unter Gottes gnädigem Beistande wird der alte gute Zustand unseres Vaterlandes wieder hereinbrechen."

Königsberg, 8. November. Die Zeichnungen für den Nationalfond gehen hier rasch vorwärts. Von größeren Zeichnungen erwähnen wir:

1) Stephan u. Schmidt 100 Rf. 2) W. Leo's Söhne 100 Rf. 3) G. S. 100 Rf. 4) A. S. 100 Rf. 5) Malmros u. Comp. 100 Rf. 6) Marcus Cohn u. Sohn 100 Rf. 7) Müller u. Guthzeit 100 Rf. 8) Magnus u. Theodor 100 Rf. 9) Ein Constitutioneller 200 Rf. 10) F. Börnstein 100 Rf. 11) R. Kl..... 100 Rf. 12) Samuel Simon 100 Rf. 13) Simon u. Rahn 100 Rf. 14) Ernst Castell 150 Rf. 15) Dr. Kosch 100 Rf. 16) Warkentin 100 Rf. 17) H. Berent 100 Rf. 18) F. L..... 20 Rf. 19) Heinr. Weller 50 Rf. 20) Gustav Sarowy 50 Rf. 21) W. M. Gabriel 50 Rf. 22) Röhricht 50 Rf. 23) Rosenhein 50 Rf. 24) M. Michelly sen. 50 Rf. 25) Gebrüder Michelly 50 Rf. 26) Behrend u. Michelly 50 Rf. 27) Hennig 10 Rf. jährlich. 28) H. u. F. Wiehler 60 Rf. 29) W. 60 Rf. 30) Herrmann Hirschfeld 100 Rf. Das ergiebt also von 30 Personen eine Summe von 2500 Rf.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. November 1862. Aufgegeben 1 Uhr 56 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 35 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen behauptet,			Preuß. Rentenbr.	99⅞	99⅞
loco	48⅝	48⅝	3½% Westpr. Pfdbr.	88½	88½
Novbr.	47⅝	47¾	4 % do. do.	99¼	—
Frühjahr	44⅛	44⅛	Danziger Privatbk.	—	104½
Spiritus Novbr. .	15 1/12	15	Ostpr. Pfandbriefe	89	89
Rüböl Novbr. . . .	14⅛	14 1/12	Oestr. Credit-Actien	90¾	91⅜
Staatsschuldscheine	90⅝	90⅞	Nationale	67¾	68
4½ % 56r. Anleihe	102½	102½	Poln. Banknoten .	89⅛	89⅛
5% 59r. Pr.-Anl.	107¾	107⅞	Wechselc. London	6. 20½	—

Hamburg, 10. November. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts sehr flau. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr zu 75 zu kaufen. — Oel November 29½, Mai 29. — Kaffee unverändert fest gehalten, jedoch ruhig.

London, 10. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer und fremder Weizen einen bis zwei Schillinge, Gerste, Bohnen, Futtererbsen einen Schilling niedriger. Kocherbsen unverändert. Hafer bei bedeutenden Zufuhren meist einen halben bis einen Schilling billiger. — Wetter veränderlich.

London, 10. November. In London und Liverpool Feiertags wegen keine Börse.

Paris, 10. November. 3 % Rente 70, 85. 4½ % Rente 98, 25. Italienische 5 % Rente 72, 50. 3 % Spanier 50⅛. 1% Spanier 45½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 500. Credit mob.-Actien 1182. Lomb.-Eisenbahn-Actien 603.

Produktenmärkte.

Danzig, den 11. November. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/31 — 132/4/5 ℔ nach Qual. 77½/80 — 81/82½ — 83½/85 — 86½/88 Sgr.; ord. und dunkelbunt 120/23—25 27/28 29 ℔ von 65/67½/70/72½—75/76 Sgr.

Roggen im Detail 55/54—53/52½ Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen harte von 50—53/53½ Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 38/39—40/41 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15 ℔ von 40/41 — 43/44 45 Sgr.

Hafer von 24/25—27 Sgr.

Spiritus 15 Rf. bez.

Getreide-Börse. Wetter: milde Luft. Wind: S.

Flaue Londoner Depesche von gestern hielt auch unsern Markt heute in fortgesetzt matter Stimmung, und nur mühsam konnten 50 Lasten Weizen verkauft werden. Preis-Verhältniß blieb zu Gunsten der Käufer, wenn ein Verkauf größerer Partien möglich gewesen. Inhaber hätten sich auch zu neuen Zugeständnissen bereit finden lassen. Bezahlt ist heute für 129 ℔ bunt fl. 495, 131 ℔ guthunt fl. 500, 131 ℔ hellfarbig fl. 505, 131, 132 ℔ hellbunt fl. 510, 132 ℔ fein hellbunt fl. 515, alles pr 85 ℔. Roggen fl. 327, fl. 330 pr 125 ℔. Auf Lieferung keine Kauflust, außer zu billigeren Preisen. Weiße Erbsen fl. 315, fl. 316½, fl. 318. Spiritus zu 15 Rf. gehandelt.

Königsberg, 10. Novbr. (K. H. Z.) Wind: S. + 4. Weizen ferner weichend, hochbunter 124 — 32 ℔ 77—85 Sgr., bunter 120—129 ℔ 68—77 Sgr., rother 120—127 ℔ 68—72 Sgr. bez. — Roggen sehr flau, loco 122 — 123 — 127 — 128 ℔ 53—57 Sgr. bez.; Termine niedriger, 80 ℔ pr Frühjahr 54 Sgr. Br., 53 Sgr. Gd., 120 ℔ pr Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste flau, große 105 ℔ 36 Sgr., kleine 95—108 ℔ 32—42 Sgr. Br. — Hafer stark gedrückt, loco 50 ℔ 23 Sgr. Br., 50 ℔ pr Frühjahr 27 Sgr. Br., 26 Sgr. Gd. — Erbsen matt, weiße Koch- 53 — 54 Sgr., graue 53 Sgr., grüne 54—62½ Sgr. bez. — Bohnen 55—56 Sgr. bez. — Wicken 41 Sgr. bez. — Leinsaat unverändert stille, feine 110—118 ℔ 80—95 Sgr. Br., mittel 107—108 ℔ 75 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5 — 15 Rf., weiße 8 — 18 Rf. pr Ctr. Br. — Timotheum 5 — 6½ Rf. pr Ctr. Br. — Rüböl 14½ Rf. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr Ctr. — Spiritus. Loco gemacht 16 Rf. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅓ Rf., Käufer 15⅚ Rf. ohne Faß; loco Verkäufer 17⅓ Rf., Käufer 16⅔ Rf. incl. Faß; pr Nov. Verkäufer 16 Rf. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 17½ Rf., Käufer 17 Rf. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 10. November. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth bis 83 ℔ 24 Lth Zollgewicht) 58 — 60 Rf., 128 — 130 ℔ 60 — 64 Rf., 130—134 ℔ 64 — 66 Rf. feinster weißer und Sandomirer 134 — 136 ℔ 66 — 68 Rf. — Roggen 120 — 125 ℔ (78 ℔ 17 Lth bis 81 ℔ 25 Lth) 40 — 42 Rf. — Gerste, große 30 — 34 Rf., kleine 25 — 30 Rf. — Hafer 27½ Sgr. pr Scheffel — Futtererbsen 36 — 38 Rf. — Kocherbsen 38—40 Rf. — Raps 90 — 95 Rf. — Rübsen 90 — 96 Rf. — Spiritus 15 Rf. pr 8000 %.

Stettin, 10. November. (Ostſ. Ztg.) An der Börse. Weizen unverändert, Termine fest und höher, loco pr 85 ℔ gelber 62—68 Rf. bez., gelber Posener 67—68 Rf. bez., weißer Pomm. 68 Rf. bez., weißbunter Poln. 68—70 Rf. bez., 83/85 ℔ gelber Nov. 68⅝—¾ Rf. bez., 69 Rf. Br. und Gd., Frühj. 70¼, 71 Rf. bez. und Br. — Roggen anfangs fest, schließt matter, pr 2000 ℔ loco 46½ — 47½ Rf. bez., Nov. 47¼, 47 Rf. bez., ¼ Rf. Br., Nov.-Dec. 46 Rf. bez., Frühj. 44, 44¼, 44 Rf. bez., 44¼ Rf. Br. und Gd. — Gerste Schles. loco 40 — 41½ Rf. bez., Märker und Oderbruch ohne Umsatz. — Hafer loco pr 50 ℔ 23 Rf. bez., 47/50 ℔ Frühj. 24 Rf. bez. — Erbsen, Futter- 42 Rf. bez. — Rüböl unverändert, loco 13⅚ Rf. bez., Nov. 13⅚ Rf. Br., April-Mai 13 5/12 Rf. Br., ⅓ Rf. Gd. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 14⅔, ¾ Rf. bez., Nov. 14 5/12 Rf. Gd., ½ Rf. bez., Dec.-Jan. 14⅜ Rf. Br., Jan.-Febr. 14½ Rf. Gd., Febr.-März 14 7/12 Rf. bez. und Gd., Frühj. 15 1/12—⅙ Rf. bez., Br. und Gd. — Leinöl loco incl. Faß 13¾ Rf. Br., Nov.-Dec. 13⅓ Rf. bez., April-Mai 12½ Rf. bez. — Pottasche, 1ma Casan- 9⅙ Rf. bez. — Hering, Schott. crown und fullbrand 9½ Rf. transf. bez., 9½ Rf. Br.

Berlin, den 10. November. Wind: SSW. Barometer: 28. Thermometer: früh 6° +. Witterung: Regen. — Weizen pr 25 Scheffel loco 64 — 74 Rf. — Roggen pr 2000 ℔ loco 47½ — 49¾ Rf., do. Nov. 47½, ⅜, ¾ Rf. bez. und Br., 47⅝ Rf. Gd., Nov.-Dec. 45¾, 46 Rf. bez., Br. und Gd., Dec.-Jan. 45, 45¼ Rf. bez., Frühjahr 44, 43¾, 44⅛ Rf. bez., 44¼ Rf. Br., 44 Rf. Gd., Mai-Juni 44¼, ½ Rf. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 36 — 41 Rf. — Hafer loco 22 — 25 Rf., pr 1200 ℔ Nov. 23 Rf. Br., 22¾, ⅞ Rf. bez., Nov.-Dec. 22⅝ Rf. bez. und Gd., 22¾ Rf. Br., Frühjahr 22¾ Rf. Br., 22½, ⅝ Rf. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14¼, ⅓ Rf. bez., Nov. 14, 14⅙ Rf. bez. und Br., 14⅛ Rf. Gd., Nov.-Dec. 14, 14 1/24 Rf. bez. und Gd., 14 1/12 Rf. Br., Dec.-Jan. 14 1/24 Rf. Br., 14 Rf. Gd., April-Mai 13⅔, ¾ Rf. bez. und Gd., 13⅚ Rf. Br. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 15, 15 1/12 Rf. bez., Nov. 14¾, 11/12 Rf. bez., Br. und Gd., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 15, 15 1/12 Rf. bez., Febr.-März 15 5/12, ⅙ Rf. bez., April-Mai 15½, ⅔ Rf. bez. und Gd., 15¾ Rf. Br., Mai-Juni 15⅔, ⅚ Rf. bez. und Gd., 15⅞ Rf. Br., Juni-Juli 16 Rf. Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 10. November. Wind: SSW.

Angekommen: D. Uffen, Wopke, Amsterdam, Ballast. — D. G. Norman, Erlen, Alloa, Kohlen u. Eisen. — C. H. Carlsen, Onkahaia, Reval, Kalksteine. — P. N. Sinö, Maria Elisabeth, Norköping, Kanonen u. Modelle.

Den 11. November. Wind: S.

Angekommen: G. H. Otto, Allianz, Cronstadt, Ballast.

Gesegelt: A. Lees, Venture, Aberdeen, Getreide. — S. H. Schmidt, Behändige, Hartlepool, Getreide. — R. H. Stuisvoet, Margaretha, Groningen, Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 10. November. Wasserstand: 1' 4" unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Kriesel u. Kulicke, Diverse, Heringe, Blei, rohe Häute. — Klotz, Vierrath, Petschow u. Co., Heringe. — Joh. Just, A. Wolfheim, Kohlen, Heringe. — G. Klümer, J. H. Rehtz u. Co., Heringe. — Becker, Korte, B. Töplitz, Eisenwaaren. — H. Böhlke, R. H. Pantzer, Eisenwaaren. — Ad. Gohle, Schilka u. Co., Cooks. — Ferd. Krüger, B Töplitz, Kohlen. — Krüger, Bläsing; A. Wolfheim, Kohlen. — Fr. u. J. Schulz, B. Töplitz, Kohlen. — L. Vorholz, R. Wendt, Heringe. — Ferd. Bartels, A. Wolfheim, Kohlen.

Von Stettin nach Warschau: Liebsch, Fansche, Diverse, Gut, Heringe. — C. u. H. Fuchs, Kaul, W. Schlutow, Heringe.

Von Magdeburg nach Warschau: Fr. Klische, Diverse, Gut.

Stromab:

Abr. Lipschütz, S. M. Ehrlich, Biale, Danzig, 2155 St. h. Holz, 873 St. w. Holz.

Leib Kartagener, M. Länger u. H. Friedmann, Ulanow, Dzg., 4159 St. w. Holz.

Fondsbörse.

Berlin, 10. November.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	142¼	141¼	Staatsanl. 56	102¾	102¼
Berlin-Hamburg	—	120¾	do. 53	—	99⅜
Berlin-Potsd.-Magd.	—	—	Staatsschuldscheine	91⅛	90⅝
Berlin-Stettin Pr.-O.	101	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	128	127
do. II. Ser.	98	97½	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88¾
do. III. Ser.	98	—	Pommersche 3½% do.	91⅞	91⅜
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	104⅞	104⅜
do. Litt. B.	150¼	149¼	do. do. neue	99	98½
Oesterr.-Frz.-Stb.	132	131	Westpr. do. 3½%	88¾	—
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90¼	89¼	do. 4%	99¾	99¼
do. 6. Anl.	97¾	96¾	Pomm. Rentenbr.	—	99½
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	84¾	Posensche do.	99⅛	98⅞
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	94½	Preuss. do.	100⅛	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	122½	121½
Pfdr. i. S.-R.	89	88	Danziger Privatbank	105	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	93½	Königsberger do.	100½	—
Freiw. Anleihe	102½	102	Posener do.	—	97½
5% Staatsanl. v. 59	108⅛	107⅝	Disc.-Comm.-Anth.	100¼	99¼
St.-Anl. 4/5/7	102¾	102¼	Ausl. Goldm. à 5 Rf.	110⅛	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144¼	144	Paris 2 Mon.	80	79⅝
do. do. 2 Mon.	143¼	143	Wien öst. Währ. 8 T.	82¾	82½
Hamburg kurz	152½	152¼	Petersburg 3 W.	99	98¾
do. do. 2 Mon.	151¼	151	Warschau 90 SR. 8 T.	89⅛	88⅞
London 3 Mon.	6. 20⅛	6 20⅜	Bremen 100 Rf. G. 8 T.	110	109¾

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
10	4	334,97	+ 4,9	S. stürmisch; bezogen und neblig.
11	8	334,95	3,5	S. mäßig; hell und bewölkt.
	12	335,01	7,0	S. do. hell und wolkig.

Verspätet.

Am 1. November c. Nachmittags 4½ Uhr ist mein lieber Mann, der Oberpostsecretair **Albert Steppuhn,** nach schweren Leiden hierselbst sanft entschlafen.

Neidenburg den 6. November 1862.

Caroline Steppuhn,
[123˙] geb. Steinberg.

Die heute Vormittags 9½ Uhr erfolge glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Sophie,** geb. **Freimuth** von einem muntern kräftigen Knaben zeigt hiemit Freunden und Bekannten ergebenst an.

Danzig, den 11. Novemb. 1862.

[1240] **Otto Reichenberg.**

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist eingetragen: zufolge Verfügung vom 27. am 30. October 1862, daß:

No. 87. Mathilde Nuestedt in Rosenberg i. Pr. unter der Firma:

Mathilde Nuestedt

und zufolge Verfügung vom 29. am 30. October 1862, daß:

No. 88. Kaufmann August Krueger in Finkenstein unter der Firma:

A. Krueger,

No. 89. Kaufmann Wilhelm Kirstein in Sommerau unter der Firma:

W. Kirstein,

No. 90. Kaufmann Ludwig Korn in Peterkau unter der Firma:

L. Korn,

No. 91. Kaufmann Johann Benjamin Schicht in Bornitz unter der Firma:

J. B. Schicht,

No. 92. Kaufmann George Jagodzinski in Freistadt in Westpreußen unter der Firma;

G. Jagodzinski

ein Handelsgeschäft betreibt.

Rosenberg i. Pr., d. 4. November 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [1193]

Bekanntmachung.

In der Gerbermeister Wilhelm Heynacherschen Concurs-Sache sollen die zur Masse gehörigen ausstehenden Forderungen im Termine

den 15. November c.,
4 Uhr Nachmittags,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Wendisch im Gerichts-Gebäude Zimmer Nr. 7 im Wege der Auction veräußert werden. Das Verzeichniß der Forderungen kann im Bureau III eingesehen werden.

Marienwerder, den 6. November 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Wendisch. [1222]

Bekanntmachung.



Königliche Ostbahn.

Auf Bahnhof Danzig lagern ca. 1500 Stück Creosot-Fässer in Bündeln mit den dazu gehörigen Reifen von Schmiedeeisen, welche ganz oder in getheilten Posten aus freier Hand verkauft werden sollen. Kaufliebhaber wollen ihre etwaigen Offerten innerhalb 4 Wochen an den Materialien-Verwalter Keller daselbst einreichen.

Dirschau, den 6. November 1862.

Der Eisenbahn-Betriebs-Inspector
Bachmann. [1223]

!Zur Jagd!

In der **Nicolai'schen Verlagsbuchhandlung** in Berlin erschien und traf bei uns ein: [1244]

Hartig, Lexikon für Jäger und Jagdfreunde.

2. Auflage. Elegant gebunden 3½ Rt.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur.
Danzig, Stettin u. Elbing.

Eulers Leihbibliothek,
Langgasse 40, empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit den neuesten Werken zum geneigten Abonnement. [4677]

Einladung zur Subscription.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er wie alljährlich, so auch in diesem Winter, mit gütiger Unterstützung des Gesang-Vereins, der ersten hies. Gesangs-Künstler u. großen Orchester 3 **Abonnements-Concerte** veranstalten wird.

Am 29. November: **Die Jahreszeiten von Haydn.**

Im Januar: **Der Sturm v. Shakspeare u. Taubert** (mit verb. Dialogen, (neu).

Am Charfreitage: Auf allgemeines Begehren: **Der Tod Jesu von Graun.**

Abonnementspreis für die 3 Concerte 2 Thlr.

Abonnementslisten liegen zu geneigter Unterzeichnung aus: in den Musikalienhandlungen der Herren Weber und Habermann.

[1918] **Wilh. Rehfeldt.**

Bekanntmachung.

Zwischen Stettin und Stockholm finden in diesem Jahre noch folgende Post-Dampfschiffs-Fahrten statt:

Abgang von Stettin:

Dienstag, den 11. November. — „Drottning Lovisa" (Königin Louise).

Dienstag, den 18. November. — „Skåne" (Schoonen).

Abgang von Stockholm:

Dienstag, den 11. November. — „Skåne" (Schoonen).

Mit den Fahrten von Stockholm am 11. und von Stettin am 18. November wird die Seepost-Verbindung zwischen beiden Häfen in diesem Jahre geschlossen.

Die Post-Dampfschiffsfahrten zwischen Stralsund und Ystadt werden, so lange die Witterungsverhältnisse es gestatten, noch in bisheriger Weise, wie folgt, unterhalten werden:

von Stralsund — jeden Sonntag und Donnerstag Mittags,

von Ystadt — jeden Dienstag und Sonnabends Morgens.

Berlin, den 6. November 1862.

General-Post-Amt.
Philipsborn.

Bei G. W. Niemeyer ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Danzig bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt 10 zu haben: **Systematische Vorlegeblätter** zum **Schönschreiben** für den Schul- und Privatgebrauch von **F. C. G. Schütt.** Neue Auflage. Heft 1—8 à **7½ Sgr.**

Dieser vollständige Schreibcursus verdient durch seine schöne, elegante Handschrift die allgemeinste Beachtung, und dürfte bei dem anerkannten Mangel guter kaufmännischer Vorschriften besonders den Real-, Gewerbs- und Handelsschulen zu empfehlen sein.

Seit Jahren wird derselbe in den ersten Handelsstädten Deutschlands: Hamburg und Bremen gebraucht.

Der billige Preis von nur 7½ Sgr. pro Heft erleichtert die Einführung. [1233]

Nicht zu übersehen!

Jos. Strauss in Bockenheim
bei Frankfurt a. M.,

offerirt nachstehende klassische Werke zu den beigesetzten enorm billigen Preisen.

Unter Garantie für neu, fehlerfrei und complet.

Große Encyclopädie aller Wissenschaften, für das geistige u. materielle Wohl d. deutsch. Volks, herausgeg. von einer Gesellschaft Gelehrter, **300 Lieferungen in 100 Wochenbänden, mit mehreren Tausend Illustrationen, 8., zu nur Thlr. 8. Schubart's, d. Patrioten, sämmtliche Werke,** 8 Bde., (früher Thlr. 4) nur Thlr. 1. Dieselben in Prchtbd. geb. Thlr. 1⅓. **Blumauer's Werke,** 2 Bde., eleg. geb. Thlr. 1⅓. **Boccaccio's Werke** (Decameron 2c.), 4 Bde., Thlr. 1⅓. **Hackländer's Werke,** 20 Bde., Thlr. 6. **Dessen neuere Werke,** 14 Bde., Thlr. 4. **Dessen Mährchen** m. 6 Stahlst., eleg. Leinwdbd., Thlr. ⅔. **Schiller's Werke,** 12 Bde. **mit 30 Taf. Abbild. Prchtbd.** Thlr. 4½. **Göthe's Werke,** Prachtausg. in 6 Bdn. m. d. herrlichen Kaulbach'schen Stahlst., eleg. broch. Thlr. 11½. **Dessen Reinecke Fuchs** m. d. Kaulbach'schen Zeichn., Prachtb. 4. Thlr. 3. **Dessen Leben,** erläutert von Viehoff, 4 Bde. Pchtbd., Thlr. 2½. **Dessen Faust,** Briefwechsel einer Dame, Thlr. ⅔. **Hogarth's Werke** m. 92 prachtv. Stahlst. und Lichtenberg's Erklär., 4., Thlr. 4. **Byron's Werke,** 12 Bde. m. vielen Stahlst. Thlr. 1⅔. **Shakespeare's** ausgewählte Werke, Thlr. ⅚. **Lamartine's Werke,** 45 Bde. Thlr. 4. **Platen's Werke,** 5 Bde., Thlr. 2. **Pyrker's Werke,** 3 Bde., Thlr. ⅚. **Van der Velden's Werke,** 8 Bde., Thlr. 1⅓. **Wieland's Werke,** 36 Bde., Thlr. 6½. **Klopstock's Werke,** 10 Bde., Thlr. 2⅓. **Thümmel's Werke,** 8 Bde., Thlr. 1½. **Kotzebue's Theater,** 34 Bde., Thlr. 5. **Rotteck's Weltgesch.,** neueste bis 1860 fortgef. Ausg., 30 Tfln. mit 30 Stahlst., Thlr. 3. **Spindler's Erzählungen,** 12 Bde., Thlr. 2⅔. **Tegner's Frithjofssage,** Thlr. ¼. **Lewald's Mord- und Geistergesch.,** 2 Bde., ⅔ Thlr. **Nachträge zu Shakespeare** von Schlegel u. Tieck, 4 Bde. m. viel. Stahlst., Thlr. 1⅓. **Paul de Kock's** ausgew. humoristische Schriften, 37 Bändchen. Thlr. 2½. **Weber's Democritos,** in Auswahl, 6 Bde. Thlr. 2. **Wildermuth's Schriften,** 8 Bde., Thlr. 2⅔. **Die Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange,** 50 Bde. mit 2500 Abbild. 4 Thlr. **Volger's große Naturgeschichte** mit über 2000 Abbild. 2 Thlr. **Nortl's popul. Mythologie** 10 Bde. mit viel. Abbild. 1⅓ Thlr. **Musäus', Volksmärchen** eleg. geb. ⅔ Thlr. **Hauff's Märchen,** Prachtausg. mit 6 Stahlst. in roth. Prachtband ⅚ Thlr. **Ariost's rasender Roland.** 3 Bde. m. Stahlst. 1 Thlr. **Dante's göttl. Comödie** m. Stahlst. ⅚ Thlr. **Milton's verlorenes Paradies** m. Stahlst. ⅚ Thlr. **Tasso's befreites Jerusalem** m. Stahlst. ⅚ Thlr. **La Mert,** der persönl. Schutz m. 25 anatom. Abbild ⅔ Thlr. **Albert,** ärztlicher Rathgeber b. Krankheiten d. Geschlechtsth., ⅔ Thlr. **Poppe's Hausfreund** 3 Bde. m. 95 Abbild. 1 Thlr. **Willkomm's** Sagen u. Mährchen 2 Bde. m. viel. Abbild. ½ Thlr. **Neues Düsseldorfer Künstler-Album** m. prachtv. Abbild. 4. 1½ Thlr. **Lessing's Werke,** 10 Bde., Thlr. 4½.

Bei Bestellungen von Thlr. 5 an Gratis-Beilagen, die dem Porto an Werth gleichkommen, ja oft übersteigen! [1167]

In einem großen Dorfe, in welchem sich über 1000 Seelen befinden, bei Pr. Stargard belegen, ist ein neuer massiver Krug nebst 11 Morgen Land (Weizenboden) für den Preis von 4000 Thaler, bei einer Anzahlung von Thlr. 1500 — 2000 zu verkaufen. Alles Nähere bei **F. W. Jahn,** Langenmarkt No. 1. [1209]

Für jede Familie zu empfehlen.

Zur Verfeinerung des Teints und zur Conservirung der Haut kann nichts **Besseres, Reelleres** und für die Haut **Schützenderes** anempfohlen werden, als die vorzüglichen **Glycérine**-Fabrikate aus der Parfümeriefabrik von **Carl Süß,** Parfumeur in **Dresden,** als:

Echte Glycérine-Toilette-Seife, à Paquet 3 St. 7½ Ngr. (Fein parfumirt u. reichhaltig, den besten Glycérine enthaltend.) Unter allen den vielen Toiletten-Seifen, welche jetzt unter verschiedenen Anpreisungen in Handel gebracht werden, hat sich obige reine **Glycérine-Seife** als die vorzüglichste u. für die Haut vortheilhafteste seit langen Jahren bewährt; solche macht nach kurzem Gebrauch die rauheste u. empfindlichste Haut geschmeidig u. zart, giebt derselben ein erfrischendes, jugendliches Ansehen und entfernt sicher alle Arten Hautmängel, als: Sommersprossen, gelbe Flecke 2c. u. ist vorzüglich zu empfehlen zum Gebrauch bei Bädern u. für Kinder. — **Pâte à la Glycérine. — (Glycérine-, Haut- und Lippen-Crême.)** Dieser vorzügliche Haut-Crême übertrifft in seiner wohlthätigen Witung alle Arten von Gold-Cream, erzeugt eine weiche, zarte Haut u. verhindert das Aufspringen derselben, ein einziger Versuch genügt, um sich davon zu überzeugen. In Büchs. à 7½ und 15 Ngr.

Glycerine (flüssig)
bewirkt auf die Haut dieselbe wohlthätige Wirkung; einige Tropfen reichen hin, eine rauhe, aufgesprungene Haut weich und zart erhalten. Fein präparirt und parfumirt à Flacon 5 Ngr.

Glycerine-Rasirseife.
(Bereits in allen Ständen als die beste Rasirseife anerkannt u. beliebt.) Diese ausgezeichnete Rasirseife erzeugt einen schönen, feiten, lange anhaltenden Schaum, welcher die Haut erweicht, daher das Rasiren wesentlich erleichtert, so wie auch keine Schärfen hinterläßt. **Preis à Stange 5 Ngr. Glycérine Crême** zum **Waschen und Rasiren** vorzüglich **à Pot 7½ Ngr.**

Sämmtliche Artikel sind ärztlich untersucht u. aus den besten franz. Glycérine verfertigt, was durch ihre Milde sofort zu erkennen ist, deshalb bitte ich genau auf meine Firma zu achten, welche auf jedem Artikel verzeichnet ist.

Alleinige Niederlage in Danzig
[1199] bei **H. Kienast,**
Matzkau'sche Gasse Nr. 10.

Vorzüglich schöne **Maschinenkohlen, Kaminkohlen** und **Nußkohlen** so wie **Coaks** empfiehlt **E. A. Lindenberg,**
[1028] Jopengasse 66.

Frische Rübkuchen,
frei den Bahnhöfen Dirschau, Pelplin, Czerwinsk, Warlubien und Terespol, empfiehlt in Wagenladungen von 100 Ctrn. [971]
R. Baecker in Mewe.

Ein kleines Putzgeschäft ist **Umstände halber** billig zu übergeben. Adressen **unter J. L. 10 poste restante** Danzig. [1156]

Morgen Mittwoch, von 12 Uhr Mittags, **Brässen in Bier gekocht à Port. 5 Sgr.** Nachmittags 2 Uhr **Waffeln** à Stück 6 Pf. Täglich Weißsauer à Port. 3 Sgr. Gänseleber, vorzügliches **Gänseschmalz,** 2c.
[1216] **B. Mensing,** Hundegasse 50.

Delicate **Spickgänse,** fertig gespicktes Wild aller Art empfiehlt **Berthold Mensing,**
[1226] Hundegasse 50.

Nach Vollendung des Baues befindet sich mein Putz- und Mode-Geschäft in der Hange-Etage des Hauses Langgasse 60 bei Herrn Aug. Momber.

Mit dieser Anzeige erlaube ich mir, mein in Hüten, Hauben und Coiffüren bestehendes Lager zu billigen Preisen bestens zu empfehlen.

[1239] **Antonie Direksen.**

Ein Grundstück in der Gegend Pr. Holland, hat ein Areal von 413 Morgen incl. Wiesen, wovon 136 Morg. Weizen und 279 Morg. Roggenboden. An Winterung sind bestellt 100 Scheffel. Die Gebäude sind im baulichen Zustande, das todte Inventar ganz complett, das lebende Inventar, 6 Pferde, 6 Ochsen, 4 Kühe, Jungvieh, Schweine und diverses Federvieh. Der Preis ist 12,000 Thlr., Anzahlung 4000 Thlr. und die übrigen Kapitalien können fest stehen bleiben. **Dieses Grundstück** soll Veränderungshalber sofort verkauft werden.

Das Nähere beim Güter-Agenten **Theodor Kleemann** in Danzig Breitgasse Nr. 62. [1215]

Magdeburger Sauerkohl und saure Gurken empf. **Gebr. Schwartz,** Hausthor No. 5. [1238]

Parafin- und Stearin-Kerzen empfehlen billigst **Gebr. Schwartz.**

Frische Holsteiner Austern
empfing
[1241] **Franz Roesch.**

Verpachtung.

Die Thorner Rathskeller, bestehend aus 4 prächtig gewölbten Hallen mit Neben-Cabinetten, Küche und Lager-Räumen wollen wir vom 20. Februar 1863 ab verpachten. Meublement ist vorhanden. Darauf Reflectirende können sich an uns wenden.

L. Dammann & Kordes,
12] in Thorn.

Neue Sendung Astr. Perl-Caviar erhielt und empfiehlt
F. A. Durand.

Asphaltirte
feuersichere Dachpappen

in vorzüglicher Qualität. in allen Längen, so wie in Tafeln und den verschiedensten Stärken, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Maschinen-Papier-Fabrik von [2428]

Schottler & Co.,
in Lappin bei Danzig,

welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen jeder Art werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn **Herrmann Pape, Buttermarkt 40.**

Das **Pianoforte-Magazin**
von **F. Weber** in **Elbing**
empfiehlt zu Fabrikpreisen sein reichhaltiges Lager von **Flügeln** und **Pianinos,** aus den renommirtesten Fabriken in **Berlin** und **Leipzig** persönlich ausgewählt, unter üblicher Garantie. [7467]

Hoyer'sche patentirte Viehsalzleckteine empfehle mit 5 Sgr. pro Stück. Auf Staßfurter Abraum-Salz nehme Bestellungen entgegen.

Christ. Friedr. Keck,
[3812] Melzergasse 13.



Gute Wagen- und Reitpferde, dabei 2 ausnahmsweise tüchtige Eistraber, stehen zum Verkauf Langgarten No. 62. [1236]

Von feuersicheren asphaltirten Dachpappen, in Rollen und Tafeln, anerkannt bester Qualität, habe ich den Herren **Quandt u. Kronke** Lager übergeben und werden dieselben zu Fabrik-Preisen verkaufen.

F. A. Teichgraeber, Zuckau,
Maschinen-Papier Fabrikant.

Auf Obiges Bezug nehmend, offeriren wir Dachpappen aus der Maschinen-Papier-Fabrik des Herrn **F. A. Teichgraeber, Zuckau,** zu Fabrik-Preisen.

Quandt & Kronke,
Comptoir: Röpergasse 24. [1234]

Zu einem Cursus im calligraphischen Schönschreiben werden 4. Damm 3, 2 Tr. hoch, Theilnehmer gesucht. [1207]

Kirchen-Fenster.

Von einer bedeutenden Glasmalerei ist mir für hiesige Gegend ein Commissorium für Besorgung von Mosaik-Kirchenfenstern übergeben, wodurch ich im Stande bin, dergleichen Fenster, die ihre Anwendung bereits in mehr als 70 Kirchen des In- und Auslandes gefunden und über deren Güte und Preiswürdigkeit die vortheilhaftesten Beurtheilungen ergangen sind, jedem vorkommenden Bedürfniß gemäß, schnell und billig zu beschaffen.

Die Herstellung solcher Kirchenfenster wird durch die außerordentliche Billigkeit derart erleichtert, daß gewiß auch minder vermögende Kirchen bald mit dieser Zierde werden geschmückt werden.

Ich mache daher die geehrten Kirchenvorstände, Bauunternehmer 2c. auf dieses neue vorzügliche Fabrikat, das auch bereits von dem Königl. Hohen Ministerium der Geistlichen 2c. Angelegenheiten den Königl. Regierungen der Monarchie zur Beachtung empfohlen ist, ergebenst aufmerksam mit dem Bemerken, daß sowohl die näheren Bedingungen bei mir zu erfahren sind, als auch fertige Theile von Kirchenfenstern zur gefälligen Ansicht bereit stehen und halte mich zu reeller Besorgung bei vorkommendem Bedarf hierdurch bestens empfohlen.

Danzig, November 1862.

J. C. Borrasch,
Hof-Glaser-Meister Sr. Maj. d. Königs von Preußen.
Näthlergasse Nr. 9. [1242]

Sonntag, den 16. November c., Theatervorstellung in Mewe im Saale des Herrn Thomaß von geehrten Dilettanten.

Billets à 7½ Sgr. können nur an der Kasse in Empfang genommen werden. [1225]

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 13. d. Mts. Abends 7 Uhr,
General-Versammlung,
behufs Wahl zweier Vorstandsmitglieder der Hilfskasse und dreier Revisoren für die Jahresrechnung derselben. Sodann Vortrag des Herrn **Rechtsanwalt Lipke über den Entwurf zu einem neuen Statut für die Hilfskasse.**

Der Vorstand. [1217]

CIRCUS.

Der Circus ist gut geheizt.
Mittwoch, den 12. November 1862.

Große Gala-Vorstellung
zum Benefiz für Frau Schossig,
geb. Käthchen Renz.
Anfang 6½ Uhr.

Alles Nähere besagen die Zettel. [1243]

Stadt-Theater.

Mittwoch, d. 12. Novbr. (3. Abonn. No. 2.) **Martha,** oder: **Der Markt zu Richmond.** Romantische Oper in 4 Acten von Flotow.

Donnerstag, d. 13. Novbr. (3. Ab. No. 3). **Der Goldonkel.** Posse mit Gesang in 3 Acten von E. Pohl. Musik v. Conradi. [1237]

D. b. Nacht . . . f.
Heute Abend:
Burg, Ritter und Räuber!
Der Vorstand. [1227]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.